

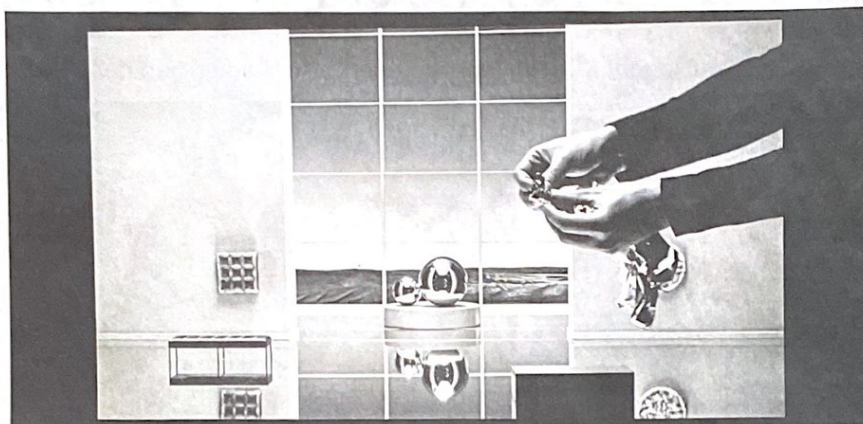
Du bist bloß eine App

Die Schwabinger Ausstellungsinitiative BNKR zeigt die Schau „Architektur der Täuschung“

VON SIMONE DATTENBERGER

Ein U-Bahntunnel, das keine ist. Ein pittoresker Backsteinort, der keiner ist. Eine Dorfstraße mit farbenfrohen Fassaden, die keine ist. Gregor Sailer hat mit seiner Kamera bauliche Illusionen aufgespielt – und erinnert mit dem Titel „Potemkin“ an den russischen „Erfinder“ (1739-1791, fürstlicher Liebhaber von Katharina II.) solcher Tricks. Die „Potemkinschen Dörfer“ sind längst sprichwörtlich geworden. Die Ausstellungsinitiative BNKR von Unternehmer Stefan F. Höglmaier an der Ungererstraße nahe dem Nordfriedhof wendet sich jetzt mit der Schau „Architektur der Täuschung“ zeitgenössischen Künstlern zu, die sich mit solch baulichen Falsch-Realitäten beschäftigen. Schließlich finden die Kuratoren Sam Bardaouil und Till Fellrath von artReoriented mit dem ehemaligen Bunker aus der NS-Zeit bereits ein „Fake“ vor: ein Schein-Wohnhaus als Schutzraum mit dicken Wänden, das nun Wohn- und Galeriegebäude ist.

Vier Künstler, ein Duo und ein Kollektiv, das aus einem Einzelnen in fünf Rollen besteht, geben sich alle Mühe, die Besucher zu verwirren – als wären die nicht schon genug irritiert von den engen Treppen, Nischen und Räumen im BNKR. Das Team Jojakim Cortis und Adrian Sonderegger rüttelt an gewohnten Bildern auf. Die Szene mit dem palästinensischen Attentäter auf dem Balkon der Wohnung, in der die israelischen Sportler (Olympische Spiele 1972 in München) gefangen gehalten wurden, ist ins kollektive Gedächtnis eingegraben. Cortis und Sonderegger bauten die Architektur samt Figuren nach, nehmen das Arrangement aber so auf, dass



Wir basteln uns ein Museum Moderner Kunst: Hans Op de Beecks Film „Staging Silence“ ver- und entzaubert.

FOTOS: ULI MARCUS/SOLAR



Terror im Olympiadorf 1972: Jojakim Cortis und Adrian Sonderegger rütteln an gewohnten Bildern.



Zeretzter Mensch: The Swan Collective nimmt durch den Virtual-Reality-Film „Here we are – A Turing Torture“ den Betrachter ins Kunstwerk hinein.

FILMSTILL: THE SWAN COLLECTIVE

wir das Gemacht-Sein deutlich sehen. Diese Strategie von Illusionsherstellung und Desillusionierung verfolgen auch die übrigen Künstlerinnen und Künstler Emmanuelle Lainé, The Swan Collective, Bettina Poustchi (Leitplaner-Skulptur, Keramik-Decke) und Hans Op de Beeck. Dabei hat Lainé den gesellschafts-

neugierigsten Zugriff. Auf einer Fotopapete zeigt sie die nicht fassbare Arbeitswelt der Bildschirm-Worker; real dagegen Kleidungsstücke, an der Decke aufgehängt wie einst bei den Bergarbeitern. Op de Beeck verzaubert hingegen mit seinen wunderbaren Grisaille-Videofilmen „Staging Silence“ den Betrachter, während er ihn

gleichzeitig über Augentäuschung aufklärt. Wir genießen sie so oder so in vollen Zügen, wenn aus der Prägvedute ein Museum wird und dem glitzernden Eismeer die Wartehalle eines Flughafens. Die Hände des Schöpfers sind uns lieb wie die eines Puppenspielers.

Weniger gemütlich ist der Schöpfer in dem Film des Swan Collective in virtueller Realität. Er entführt jeden Besucher in Räume aus Gemälden und Architekturteilen, behauptet jedoch, das sei unser innerstes Wesen – und das wiederum sei nichts als eine App, die Geld abwerten soll.

Collective-Inkarnation Felix Kraus, der übrigens in München studiert hat, kombiniert mittels WandFoto-Gemälde-Film und „dreidimensionalem“ Film Spiel Spaß, Grusel und so etwas wie ein modernes Höhlengleichnis von Platon.

Bis 19. Juli, am Wochenende 14-18 Uhr, Ungererstraße 158, Führungen Di., Mi., Do., Vereinbarung unter info@bnkr.space, freier Eintritt.

IN KÜRZE



Phil Collins

ist bald mit Genesis unterwegs

Genesis gehen wieder auf Tour

Wiedervereinigung nach 13 Jahren: Die britische Rockband Genesis geht einem Bericht zufolge bald wieder auf Tour. Wie die Zeitung „Mirror“ gestern auf ihrer Homepage schrieb, werden Phil Collins, Mike Rutherford und Tony Banks ihre Pläne heute im britischen Radio bekannt geben. Die Band ging zuletzt im Jahr 2007 auf Tour um ihr 40-jähriges Bestehen zu feiern. Gerüchte über eine Wiedervereinigung gingen schon seit Januar um, seit das Trio gemeinsam beim Besuch eines Baseballspiels in New York fotografiert wurde. Ende letzten Jahres sagte Collins zur Möglichkeit einer Wiedervereinigung anspielerisch: „Wir bleiben enge Freunde, man weiß also nie.“

Forschungszentrum für jüdische Musik

Die jüdische Musikkultur soll an der Hochschule für Musik und Theater in München künftig einen besonderen Stellenwert einnehmen. Dazu werde man am 30. März das Ben-Haim-Forschungszentrum eröffnen, teilte die Hochschule gestern mit. Es solle das jüdische Musikleben im süddeutschen Raum erforschen. Ein Schwerpunkt sollen Biografien und Werke jüdischer Musiker und Komponisten während des Nationalsozialismus sein. Mithilfe der Forschung wolle man Wiederaufführungen und Dokumentationen von Werken ermöglichen.

Der strahlende Kabarett-Philosoph

Gerhard Polt hat den Kulturellen Ehrenpreis der Stadt München bekommen

VON TINA LAYES

Er habe „scho ganz rote Ohrwaschln“, sagt Gerhard Polt in seiner Dankesrede. „Wenn ma so globt werd“, fährt der 77-Jährige fort. „Natürlich habe ich immer ein Dankeswort dabei, ein Taschmesser, Schmeitzücher – und ein Dankeswort.“ Voller Dankbarkeit war Polt denn auch, als er am gestrigen Abend im Festsaal des Alten Rathauses den Kulturellen Ehrenpreis der Stadt für sein Lebenswerk überreicht bekam. Im Gegenzug erwiesen die über 400 geladenen Gäste Gerhard Polt, dem Großmeister des Kabarett, ihre Anerkennung mit stehenden Ovationen und minutenlangem Beifall.

Oberbürgermeister Dieter Reiter gab am Ende der Verleihung zu: „Das war die kurzweiligste Preisverleihung und kürzeste Rede in meiner Laufbahn.“ Aber das ist ja das ureigene Wesen des gebürtigen Münchners, der vieles mit wenigen Worten kommentiert. Reiter: „Ein ‚Öhal‘ oder ‚Ja, mei‘ reicht Polt oft aus.“ In Bayern seien seine Sätze ja in den Alltagsgebrauch übergegangen, wie zum Beispiel „Österhasi – oder doch Nikolaus?“, heißt es in der Begründung der Jury zum Kulturellen Ehrenpreis. Dabei sei Polts Komik bei all ihrer absurden Drastik meist so hintergründig, dass einer der Juroren im diesjährigen Auswahlgespräch darauf geopot habe. „Polt sei gar kein



Polt im Glück: Er hat den Kulturellen Ehrenpreis Münchens bekommen.

FOTOS: JENS HARTMANN



Der Geehrte winkt den Gästen (ganz links: Dieter Dorn) im Festsaal des Alten Rathauses zu.

Kabarettist, sondern einer bremste Wut des kleinen der größten Philosophen, die Selbstzufriedenheit wir haben“, Polt habe „die ge-

stellt wie kein anderer“, lobte Reiter. Und immer wieder beuge er sich auf die Suche nach der bayerischen Seele. Einen „Menschennachmacher“, nannte ihn denn auch der frühere Kammerspielerintendant Dieter Dorn in seiner Laudatio. „Polt richtet nicht, er berichtet“, so Dorn. Polt schrieb sich unverwechselbare Charaktere auf den Leib: Ob auf der Bühne, in der BR-Serie „Fast wie im richtigen Leben“ oder in Filmen wie „Kehraus“, „Man spricht Deutsch“ oder „Herr die Figuren – und häufig auch noch die Textzeilen dazu.“

95.5 charivari münchen hitradio

MÜNCHENS HITRADIO

RADIO AN

Die neue App charivari.de Folge uns auf